

# Deutsche Lodzer Zeitung

Nr. 202

Montag, den 30. August 1915.

1. Jahrgang.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lobz, Petrikauer Straße Nr. 86.

Verlag für Deutschland: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 35a.

Bezugspreis:

Durch die Post vierteljährlich M. 6.00 ausschließlich Bestellgeld. (Bestellungen nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches entgegen. Vergl. Nachtrag 5 zur Preisliste).  
Im Postausland M. 8.00 vierteljährlich.  
Unter Kreuzband v. der deutschen Geschäftsstelle monatl. 2.00 M. zuzüglich Porto.  
In Lobz und nächster Umgebung M. 4.50 vierteljährlich.

Erscheint täglich.

Anzeigenpreise:

Die 7gespalt. Nonpareille-Zeile (4,3 cm breit) = 50 Sp. 1/4 Seite = 500,00 M., 1/2 Seite = 300,00 M., 3/4 Seite = 160,00 M.  
Im Restameteil die 4gesp. Petit-Zeile (7,3 cm breit) = 1,50 M.  
Anzeigenaufträge aus Deutschland nehmen entgegen: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 35a (Postfachkonto: Berlin Nr. 6870, Bankkonto: Deutsche Bank, Depostentasse C. sowie alle Anzeigen-Expeditionen.

## Die Deutschen vor Wilna.

(Drahtmeldungen.)

Dem „Ruskoje Slowo“, so wird aus Moskau berichtet, ging von höchster autoritativer Stelle ein Bericht über die Kriegslage zu.

Danach ist infolge des Falles von Rowno mit der baldigen Einnahme von Wilna durch die Deutschen zu rechnen. Dadurch ginge die Hauptlinie nach Petersburg verloren. Es blieben zwei Linien zum Rückzug übrig. Petersburg sei selbst nicht bedroht, da bereits alle Maßregeln getroffen seien.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz trete jetzt eine Umgruppierung (die übliche — d. h. Neb.) der Heereskräfte ein. Der Augenblick, wo dem deutschen Vormarsch Einhalt geboten werde, komme bald. Augenblicklich sei Rußland wegen Regelung der Munitionsforderung zur Defensive gezwungen.

Den Westmächten sei kein Vorwurf zu machen, da die Westlinie jetzt, ebenso wie Gallipoli, von eisernen Gräben, wie bei einer Festung durchzogen seien. Deshalb seien nur meterweise Erfolge möglich. Daher sei aber auch die Erfüllung der Dardanellen nicht bald zu erwarten.

Die „Basler Nachrichten“ melden aus Petersburg: Nach den letzten dort eingetroffenen Nachrichten befinden sich die Deutschen in einer Entfernung von nur 40 Werst vor Wilna.

Stockholm, 29. August. Auch in Moskau scheinen die Russen sich nicht mehr sicher zu fühlen. Wie „Svenska Dagsbladet“ meldet, werden alle Kunstschätze, Wertgegenstände und Dokumente von Petersburg nach Moskau, sondern nach Nischni-Nowgorod übergeführt.

„Berlingske Tidende“ in Kopenhagen meldet aus Petersburg: Die Frage des Vordringens der Deutschen nach Petersburg hängt damit zusammen, ob es den Deutschen gelingt, die Bucht von Riga zu erobern und sich dort einen Stützpunkt zu schaffen. Man hält dies Unternehmen für ein gewagtes, weil im Spätherbst das Gelände zwischen Narwa und Düna in einen Zustand gerät, der für Truppenbewegungen der Deutschen beinahe unüberwindliche Schwierigkeiten bietet. Immerhin ist es Tatsache, daß die deutschen Heere in Kurland so stark ausgerüstet sind, daß man auf große Pläne schließen muß. Man nimmt an, daß die Artillerie in diesem Abschnitt über 2000 Geschütze verfügt.

### Zur Hebung der Hoffnungs- freudigkeit.

Die „Njessch“ meldet: Am 28. August wurden in den Hauptstädten Gerüchte verbreitet, daß Rowno wieder erobert und die Dardanellen gefallen seien. In Petersburg und Moskau fanden deshalb Kundgebungen statt, obwohl die Polizei sie sogar unter Androhung von Strafen verboten hatte. In Moskau ariete diese Kundgebung in eine regierungsfreudige Demonstration aus. Am Denkmal des Generals Stobelew wurden Reden gehalten, darunter eine von einem jungen Mann, die Anlaß zur sofortigen Verhaftung des Mannes durch die Polizei gab. Das Publikum wollte ihn befreien. Es kam zu einem Kampfe mit der Polizei, wobei mit Fahnenstangen und Steinen gekämpft wurde. Viele Personen, darunter auch Polizisten, wurden verwundet. Die Menge lief hinter den Polizisten

her und zertrümmerte die Scheiben des Polizeireviers. Erst in später Nacht gelang es der Polizei, die Menge auseinanderzutreiben.

### „Die Weinerlichen“.

„Nowoje Wremja“ ironisiert nach einer Petersburger Meldung die Mutlosigkeit, die in weiten Kreisen um sich greift, in einem Artikel mit der Überschrift: „Die Weinerlichen“.

Diese erhöhen vor jedem nächsten Tage die bange Frage: Was tun die Deutschen? Wie weit sind sie gekommen? Wie weit sind die Russen zurückgegangen? Hindenburgs Taktik, des Gegners Nerven zu zerrütten, sei diesen Leuten gegenüber bereits geglückt. Und doch sei nur Mut und Ausdauer erforderlich. — Das Blatt stellt mit Bedauern fest, daß in vielen Munitionsfabriken Schlendrian und Nachlässigkeit herrschen.

## Letzte Nachrichten.

### Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 28. August 1915. (Amtlich.)

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südöstlich von Rowno wurde hartnäckiger, feindlicher Widerstand gebrochen; unsere Truppen folgen den weichen Russen. Das Waldgelände östlich von Augustow ist durchschritten. Weiter südlich wurde in der Verfolgung die Linie Dombrowo — Grodel — Narewka-Abchnitt (östlich von der Stadt Narew) erreicht.

##### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die durch den Bialowieza-Forest verfolgende Heeresgruppe nähert sich mit ihrem rechten Flügel Szereszowo.

##### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Unter Nachhutkämpfen wurden die Russen bis in die Linie Poddubno (an der Straße nach Pruzana) — Tawli-Kobryn gedrängt. Unsere von Süden her durch das Sumpfgelände vordringenden Verbände haben den Feind bis nahe vor Kobryn verfolgt. Mit einer Robeit, die unsere Truppen und unser Volk mit tiefem Abscheu erfüllen muß, haben die Russen zur Maschierung ihrer Stellungen Tausende von Einwohnern, ihre eigenen Landsleute, darunter viele Frauen und Kinder, unsern Angriffen entgegengetrieben. Ungewollt hat unser Feuer unter ihnen einige Opfer gefordert.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Truppen haben den gestern geschlagenen Feind über die Linie Pomorzany — Koniucki — Rozowa und hinter den Koproiec-Abchnitt zurückgeworfen.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentliche Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

### Die Wiener Berichte.

Wien, 30. August 1915. Amtlich wird verlautbart:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Unsere Erfolge östlich Wladimir-Wolhynskij und der Plota-Lipa haben an einer Front von 250 Kilometern den Widerstand des Gegners gebrochen. Der Rückzug der Russen ist überall durch brennende Ortschaften und zerstörte Ansiedlungen gekennzeichnet. Die Zahl der in unsere Hände gebliebenen Gefangenen erhöhte sich auf 10000.

Die Truppen des Generals der Kavallerie Freiherrn von Pflanzer-Baltin, bei deren vorgestrigem Durchbruch die bewährten kroatischen Regimenter und das Infanterieregiment Nr. 52 wieder Proben ihrer Tapferkeit abgelegt haben, folgen dem Feind auf Buczacz.

Die aus deutschen und österreichisch-ungarischen Kräften zusammengesetzte Armee des Generals Grafen Bothmer dringt über Podhajel und gegen Zborow vor. Die von den Russen in Brand gesteckte Stadt Buczow ist im Besitz des Generals der Kavallerie von Böhm-Ermolli.

(Fortsetzung siehe Seite 2)

### Polenfeindliche Stimmung in Moskau.

(Drahtmeldung.)

Wien, 29. August. Die Zahl der nach Moskau geflüchteten Polen beträgt mehr als eine Million. Der Zustrom der Flüchtlinge hat eine Zenerung aller Lebensmittel in Moskau hervorgerufen. Dadurch nimmt die polenfeindliche Stimmung in der einheimischen Bevölkerung mehr und mehr überhand.

### Eine Hindenburgfeier im Felde.

Nach Drahtmeldungen aus Berlin berichten verschiedene Blätter über eine Huldigung für den Generalfeldmarschall v. Hindenburg anlässlich der Tannenbergedächtnisfeier aus dem Orte, in dem sich der Generalfeldmarschall zur Zeit aufhält. Ohne nähere Angabe des Ortes wird der „N. Z.“ unter dem 28. d. M. berichtet:

Am Jahrestag der Schlacht von Tannenberg fand zu Ehren des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg eine erhebende Feier statt. Ein gewaltiger Fackelzug bewegte sich unter Musikklängen zum Feldmarschall, der inmitten seines Stabes die ihm dargebrachte Huldigung entgegennahm. In der an ihn gerichteten Rede wurde der schicksalsschweren Tage des verfloffenen Jahres, besonders der siegreichen Schlacht von Tannenberg gedacht. Mit einem dreifachen Hoch, in das die Versammelten begeistert einstimmten, schloß die Rede.

In markigen Worten dankte der Feldmarschall dem Redner. Nur geküßt auf so tüchtige Gehilfen und Krieger wäre es ihm möglich gewesen, derartig Großes zu leisten. Er selbst freute sich, ein Werkzeug in der Hand Gottes zu sein. In das von ihm ausgebrachte dreifache Hoch auf den Kaiser stimmte die versammelte Menge jubelnd ein. Der Gesang „Deutschland, Deutschland über alles“ schloß die Feier würdig ab.

### Deutschland und Amerika.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ erfährt aus New-York, daß die amerikanische Presse sich zu dem Wunsche der deutschen Regierung, mit den Vereinigten Staaten zu einer Verständigung über die fernere Führung des Unterseebootkrieges zu gelangen, günstig äußert. Man ist überzeugt, daß eine befriedigende Lösung der Frage bald erfolgen würde. Nur die „World“ kann es sich nicht versagen, dem Präsidenten Wilson Anweisungen zu geben, unter welchen Bedingungen er sich nur befriedigt erklären dürfe. Diese müßten sich nicht nur auf Schadenersatz und Entschädigung der deutschen Regierung erstrecken, sondern auch die Nachregelung des Kommandanten des Tauchbootes umfassen und auf das deutsche Versprechen, in Zukunft Unterseebootangriffe zu unterlassen, soweit sie dem internationalen Recht zuwiderlaufen.

Kardinal Gibbons erweitert hingegen in einer Unterredung, die er mit einem Amerikaner hatte, seine schon in der Presse veröffentlichte Erklärung, worin er diejenigen Amerikaner verurteilt, die aus reiner Eitelkeit sich der Gefahr aussetzen, mit englischen Dampfern zu fahren; sie müßten davon Abstand nehmen, weil für die Ehre und den Frieden des Volkes durch solches Gebahren auf das Spiel setzen. Die New-Yorker „Evening Post“, die auch die Schwänkung Deutschlands im U-Bootskrieg bespricht, meint, der Haupt-

Grund für Deutschland seien die englischen Maßnahmen gegen den U-Bootkrieg und ebenso der Wunsch, die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten gegen England zu beeinflussen.

**Bulgarien auf Seiten der Zentralmächte.**

Die „Rössische Zeitung“ bringt einen aus der Feder eines hervorragenden bulgarischen Staatsmannes stammenden Artikel über Bulgariens Erwartungen. Darin heißt es:

„Der vor einigen Tagen zustandgekommene Abschluß der türkisch-bulgarischen Verhandlungen ist ein Ereignis von großer Tragweite denn er bedeutet nichts weniger als den unzweideutigen und entschiedenen Uebertritt Bulgariens auf die Seite der verbündeten Zentralmächte. Im Zusammenhang damit steht auch die Ernennung des neuen türkischen Kriegsministers General Jekow, der die türkisch-bulgarischen Verhandlungen zu Ende führte und inoffiziell als eifriger Anhänger einer deutschfreundlichen Politik galt. Nach alledem mag noch offiziell von bulgarischer Neutralitätspolitik gesprochen werden, tatsächlich dürfen schon jetzt die Bulgaren als Deutschlands und Oesterreichs Verbündete betrachtet werden, was hoffentlich in kürzester Zeit sich auch durch Bulgariens aktives Eingreifen erfolgreich bewähren wird.“

**Serbien und der Vierverband.**

Aus Kopenhagen wird gemeldet:

Man erwartet in Paris das Eintreffen der serbischen Note auf den Vorschlag des Vierverbandes am Sonnabend (also am vorgestrigen Tage — d. Red.). Ueber den Inhalt der Note wird bekannt, daß die serbische Regierung wenig geneigt sei, Monastir an Bulgarien abzutreten und an der direkten Verbindung mit Griechenland festhält.

Die französische Presse ist jedoch hoffnungsvoll gestimmt. Sogar in Regierungskreisen hält man es für ziemlich sicher, daß Serbien mit einigen Vorbehalten den Vorschlag des Vierverbandes annehmen wird.

Wenn nur die „Hoffnungseligkeit“ der Franzosen nicht wieder, wie schon so oft enttäuscht wird. So geht uns aus Sofia eine Nachricht zu, in der es heißt:

Nach Mitteilungen von maßgebender Stelle besteht die serbische Regierung darauf, mit Bulgarien über die Abtretung mazedonischen Gebietes direkt zu verhandeln. Pafitsch soll sich bereit erklärt haben, das Gebiet bis zum Warbar an Bulgarien abzutreten, falls die Entente die Bürgschaft übernimmt, daß Serbien in Bosnien und Albanien entschädigt wird. Man hält es für ausgeschlossen, daß Serbien und Griechenland der bulgarischen Forderung — sofortige Besetzung Mazedoniens durch bulgarische Truppen — zustimmen werden.

**Zu den Dardanellenkämpfen.**

Telegramme von den Dardanellen berichten, daß die feindlichen Kriegsgesangenen die Moral der Landungstruppen als vollständig erschüttert darstellen. Ein französischer Kriegsgesangener erklärte, die Deutschen würden eher in Paris einziehen, als die Verbündeten in Konstantinopel. Die Kriegsgesangenen sind besonders wegen eines eventuellen Winterfeldzuges sehr pessimistisch. Die Truppen würden dann durch Krankheiten, insbesondere durch Dysenterie, die schon jetzt Verheerungen anrichtet, dezimiert werden.

Einem Telegramm aus Konstantinopel zufolge erfährt die Agence Milli aus Bagdad, daß die Engländer in dem Kampf bei Bender Buschir über 2000 Mann verloren hätten. Die Erregung der Eingeborenen dauere an. Ein großer Teil der Eingeborenen wandere aus der Gegend von Bender-Buschir aus.

**Ein englischer Kreuzer gescheitert.**

Ueber Konstantinopel wird aus Smyrna gemeldet, daß von den zwei Kreuzern, die am 25. August Geulaballi an der Südspitze des Bosporus südlich von Smyrna bombardierten, einer gescheitert ist. Der andere Kreuzer versuchte ihn flott zu machen, wurde aber durch die türkische Artillerie daran gehindert. Der gescheiterte Kreuzer ließ eine bemannte Schaluppe nieder, von der vier Mann getötet wurden. Die übrigen sprangen ins Meer, um zu dem Kreuzer zurückzufahren. Die Schaluppe wurde sodann von den Türken samt den Waffen erbeutet. Acht Mann der Besatzung des Kreuzers, die sich auf dem Verdeck befanden, wurden getötet, ebenso vier Mann des anderen Kreuzers. Von den türkischen Soldaten geworfene Bomben trafen den gescheiterten Kreuzer, doch war es unmöglich, die Wirkung festzustellen. Auf der Seite der Türken wurde ein Mann getötet und einer verwundet.

Die Korps des Feldzeugmeisters von Puhallu warfen mehrere feindliche Nachhut und blieben dem gegen die Festung Luzk weichenden Feinde auf den Ferjen. Bei Kobryn, wo unsere Verbündeten weiter Raum gewinnen, stehen den Russen nur mehr die Wege nach Nordosten offen. Oesterreichisch-ungarische Kräfte erreichten in der Gegend von Szereszow den Südostrand Bielowieszkaja-Puszcza.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

Die vereinzelten Angriffe der Italiener an der Isonzofront nahmen gestern an Heftigkeit zu, erzielten aber wie gewöhnlich nirgends einen Erfolg.

Am Abschnitt von Oberdo wurden abends die von starkem Artilleriefeuer vorbereiteten Angriffe auf den Monte dei sei Busi abgeschlagen. Vormittags stürmten zwei Mobilmilizregimenter viermal den Monte San Michele, drangen an einzelnen Stellen in unsere Gräben ein, wurden aber überall unter schweren Verlusten wieder herausgeworfen.

Gegen den Brückenkopf von Görz eröffnete der Feind vor einiger Zeit einen Sappenangriff. Unsere Geschütze und Minenwerfer zerstörten jedoch alle näher an unsere Front herangezogenen Sappen.

Der Brückenkopf von Tolmein stand den ganzen Tag unter heftigem Geschützfeuer. Diefem folgte ein von zwei Regimentern und Alpin-Bataillonen geführter Angriff, den unsere Truppen im Handgemenge abschlugen. Ebenso erfolglos waren einzelne gegen die Brücke westlich Tolmein und den Rand nördlich dieses Ausganges angelegten Vorstöße, sowie vier Angriffe auf die Front Wriß-Bech-Schemma. Auch der gegen den Raum von Flitsch mit beträchtlichen Kräften versuchte Angriff kam zum Stehen. Hier wie überall blieben unsere Stellungen fest in der Hand ihrer Verteidiger.

An der Kärntner Front ist es ziemlich ruhig. Im Tiroler Grenzgebiet dauern die Geschützkämpfe mit wechselnder Stärke fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Doefler, Feldmarschallleutnant.

(Siehe auch „Letzte Telegramme“ auf Seite 4.)

**Bivianis „Sieg“.**

Nach Drahtnachrichten aus Paris giebt ein Teil der dortigen Presse der lebhaften Befriedigung über den Verlauf der letzten Kammer Sitzung Ausdruck. Sie sei ein Sieg Bivianis und ein Sieg der heiligen Einigkeit gewesen. Die Sitzung sei eine schwere Enttäuschung für Deutschland und Oesterreich-Ungarn, die mit inneren Zwistigkeiten Frankreichs rechneten. Einem großen Ziele gegenüber, nämlich der Befreiung Frankreichs vom Feinde, verschwinde jeder Parteihader und jede politische Meinungsverschiedenheit. Die „Humanitee“ macht Einschüenkungen, indem sie erklärt, die bestehende Uneinigkeit könne nicht durch rhetorische Floskeln aus der Welt geschafft und nicht einmal verborgen werden. Die zu lösende Frage bleibe offen. Deshalb hätten die sich getäuscht, die glauben, alle Schwierigkeiten durch das Taschenspielerkunststück einer fernliegenden Kammer Sitzung lösen zu können. Hoffentlich werde es kein Ereignis geben, das das bis dahin noch nicht zerstreute Unbehagen unlösbar und größer mache.

Auffallend gedämpft, so besagen andere Meldungen aus Genf, ist der Ton der dem Kabinett Biviani gemeldeten Glückwünsche der Regierungspresse. Selbst der „Temps“ gesteht zu, daß die Ablehnung der Geheimhaltung den parlamentarischen Parteizwist nicht beigelegt, sondern den Ausbruch des Konfliktes nur verjagt hat. Andere Blätter meinen, die dem Getriebe der Junzpolitiker fernstehende Bevölkerung müsse infolge der offenkundigen Mangelhaftigkeit der Regierung die allgemeine Lage für düsterer halten als vor dem Kammerbeschlusse. Sie weisen darauf hin, daß nur dem Drucke äußerer Verhältnisse — gemeint ist der englische Einfluß — der Verzicht auf die Abhaltung der Geheimhaltung zu danken sei, daß also die Regierung sich nicht auf ein regelrechtes Vertrauensvotum bezüglich ihrer inneren Politik berufen könne, daß die Kammer vielmehr sich lediglich durch jene Beweggründe leiten ließ, die Biviani zugunsten der allgemeinen Interessen der Landesverteidigung ins Treffen führte.

**Auf der Suche nach Geld.**

„Republican“ in Lyon meldet aus Paris: Anfang dieser Woche begeben sich englische und französische Delegierte nach Amerika, um dort eine Untersuchung anzustellen, unter welchen Bedingungen den beiden Regierungen von den Vereinigten Staaten die notwendigen Kredite eingeräumt werden.

Die nächste Konferenz der Finanzminister Englands, Frankreichs und Rußlands findet Anfang September in London statt. Hierbei sollen die in Boulogne getroffenen Abmachungen erweitert und ergänzt werden.

**Was sich Joffre und Nikolaus zu sagen haben.**

Als am 24. August der Kriegsminister Millerand und General Joffre den Präsidenten der Republik und den König der Belgier an die Front begleiteten, richteten sie, nach einer Pariser Meldung der „Frankfurter Zeitung“, vom Plateau von Malceville aus, wo sie mit dem Großfürsten Nikolai im Jahre 1912 die Parade über das 20. Armeekorps abgenommen hatten, an den Großfürsten Nikolai folgendes Telegramm: „Indem wir uns hier an der Seite Seiner Majestät des Königs der Belgier und des Präsi-

denten der Republik wieder auf dem Plateau von Malceville befinden, wohin wir vor drei Jahren Ew. Kaiserliche Hoheit begleiteten, wenden sich unsere Gedanken den Truppen zu, die unter Ihrem Oberbefehl stehen und in diesem Augenblick die Augen der ganzen Welt auf sich ziehen, in dem von Ihnen geführten heroischen Kampfe. Boll Vertrauen auf den endlichen Sieg Ihrer Waffen bitten wir Ew. Kaiserliche Hoheit, mit unseren heißesten Wünschen die Versicherung entgegenzunehmen zu wollen, daß unsere Armeen niemals stolzer waren, mit Ew. Hoheit und Ihren glorreichen Soldaten zusammenzuarbeiten. Gez. Millerand, General Joffre.“

Der Großfürst telegraphierte zurück: „Das Plateau von Malceville bleibt mir unvergeßlich. Ich bin tief gerührt, daß Sie und General Joffre sich dort meiner erinnern haben. Die Gefühle, die Sie gegenüber meiner Armee ausbrüden, sind gegenseitig. Die Beziehungen, das gemeinsame Einverständnis zwischen dem Oberkommando der verbündeten Armeen sind das sichere Unterpfand des glorreichen Endes, das wir mit Hilfe Gottes erreichen werden.“

**Die Umbildung der russischen Regierung.**

Nach einer Meldung der „Times“ aus Petersburg haben sich in den letzten Tagen 24 einflussreiche Mitglieder der Duma und des Reichsrates versammelt, um über die Frage, wie die Regierung des Landes am besten zu reorganisieren sei, zu beraten. Es wurden drei Hauptfragen besprochen: die Notwendigkeit der Ernennung eines tüchtigen Ministerpräsidenten, ein Abkommen der konstitutionellen Parteien, ihn zu unterstützen, und die Festlegung und Abgrenzung eines Programmes, dessen Durchführung sofort von der Regierung verlangt werden soll.

Was die Person des zukünftigen Ministerpräsidenten betrifft, so ist nur ein Name auf aller Lippen, nämlich Kriwojchein. Dieser weigere sich aber hartnäckig, weil er glaube, daß ihm keine genügenden Bürgschaften gegeben würden, um imstande zu sein, die Lage zu beherrschen. Es ist jedoch Grund vorhanden, anzunehmen, daß es gelingen wird, seinen Widerstand zu überwinden.

Die „Njetsch“ meldet: Verschiedene Abgeordnete der Rechten haben einen „Schwarzen Block“ zur Bekämpfung der Linken in der Duma gegründet. Wie auf ein Signal eröffnet die gesamte Presse der Rechten gegen die Duma einen Feldzug, die sie beschuldigt, eine Revolution anzuführen und alles gegen eine glückliche Durchführung des Krieges zu tun.

**Die Russen über den Fall von Brest-Litowsk.**

Die Zentraldirektion des russischen Generalstabes hat nach einer Meldung aus Petersburg am Sonnabend bekanntgegeben: Gewisse Berliner Telegramme melden, daß die Festung Brest-Litowsk nach einem Sturm deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen gefallen sei. Diese Mitteilung ist unzutreffend und tendenziös. Tatsächlich war bereits seit einiger Zeit entschieden, daß die Einschließung einer Garnison von 100 000 Mann in diesem festen Platze nicht zweckentsprechend wäre; infolgedessen

wurde das wertvollste Material zu rechter Zeit von dort zurückgezogen, und die Werke auf dem linken Bugufer leisteten nur Widerstand, um der in jener Gegend operierenden Armee die Möglichkeit eines Rückzuges nach Osten zu geben. Als diese Bewegung ausgeführt war, wurden Befestigungen und Brücken zerstört, und die Besatzung dieser Werke schloß sich der Feldarmee wieder an, wie dies in der amtlichen Mitteilung aus dem Stabe des Großfürsten-Oberbefehlshabers bekanntgegeben worden ist.

Es genügt, demgegenüber auf die Meldungen des deutschen Generalstabes hinzuweisen. Im übrigen geht aus den russischen Berichten deutlich hervor, daß das Schicksal von Nowo-Georgiewsk absehend auf einen etwa geplanten gemessenen hartnäckigen Widerstand in Brest-Litowsk gewirkt hat. Weiter teilen wir unseren Lesern mit, daß nunmehr auch Brest-Litowsk zu der üblichen „Bedeutungslosigkeit“ herabgesunken ist. Die Pariser Presse erklärt nämlich, wie uns aus Genf mitgeteilt wird, zum Fall von Brest-Litowsk, die Festung habe, nachdem sie von den Russen vollständig geräumt worden sei, die nur die nötigen Truppen zurückgelassen hätten, um dem Gros der Armee unbehinderten Abzug zu gestatten, keine Bedeutung mehr gehabt. Wieder einmal sei die Hoffnung der Deutschen, Oesterreicher und Ungarn, die Führer der russischen Armee einzuschließen, getäuscht worden (Das ist wirklich schade. — D. Red.). Anders sei es mit der Besetzung Wilnas, dessen Fall täglich zu erwarten sei. Die Aufgabe Wilnas, einer großen Stadt von 200,000 Einwohnern, sei für die Armee des Zaren eine sehr wichtige Notwendigkeit. Wir sind sicher, wenn Wilna erst gefallen ist, wird die Einnahme dieser Stadt für die Pariser Presse gleichfalls zur Bedeutungslosigkeit herabsinken.

**Die wahre Stimmung der russischen Soldaten.**

Im Gegensatz zu den Schönfärbereien, die die englischen und französischen Korrespondenten bei den Schilderungen der Stimmung des russischen Volkes betreiben, enthält die russische Presse selbst oft Anhaltspunkte dafür, wie es in Wahrheit in der Seele des russischen Volkes aussieht.

Ein Feldgeistlicher teilt, nach einem Bericht des „Tag“ aus Kopenhagen, in einem Briefe aus dem Felde mit, daß unter den russischen Soldaten die Mutlosigkeit und Verzweiflung immer weiter um sich greifen. Er habe oft bei schwerverwundeten Soldaten festgestellt, daß ihre letzten Gedanken der Sorge um das Schicksal des Vaterlandes gemüht seien. Selbst einfache Soldaten erkannten die schwere Gefahr, in der Rußland schwebte. Sie klagten in den letzten Lebensstunden mutlos, daß wirklich vieles Blut unnütz vergossen sei, und baten Gott, daß er den Feind aus dem Lande jage, damit Rußland zu keinem schrecklichen Frieden gezwungen werde.

**Die Lage in Süd-Wales.**

Kopenhagen, 29. August. Die Lage in Süd-Wales ist sehr schwierig. Die Arbeiter weigern sich, zur Arbeit zurückzukehren. Heute empfangen Lloyd George und Runciman eine Abordnung der Streikenden, obwohl sie es vorher abgelehnt hatten. Die „Times“ meint, wenn die nach London entsandten Delegierten der Arbeiter keine Einigung herbeiführen, so werde die Lage sehr ernst werden.

**Amliches.**

**Bekanntmachung.**

In der Nowo-Targowa Nr. 16 werden die Pässe am Montag, den 30. August 1915, zu derselben Zeit und unter denselben Bedingungen ausgehändigt, und zwar an diesem Tage die Buchstaben:

- E, F, G, H,
- am Dienstag, den 31. August
- I, J, K, L, M,
- am Mittwoch, den 1. September
- N, O, P, Q, R,
- am Donnerstag, den 2. September
- S, T,
- am Freitag, den 3. September
- U, Z.

Bei den angeführten Buchstaben werden auch die übriggebliebenen Pässe derjenigen Personen ausgegeben, die in der Targowa 14 photographiert worden sind und sie noch nicht abgeholt haben.

Lodz, den 28. August 1915.

Der Kaiserlich Deutsche Polizeipräsident  
v. Oppen.



Diese ein erzbischöfliches Sendschreiben, das in kirchlicher, sozialer und nationaler Hinsicht von großer Bedeutung ist. In dem Sendschreiben weist der Erzbischof u. a. auf die langandauernde Trennung vieler Gemeinden vom Hauptort der Warschauer Diözese infolge der Kämpfe an der Buzza und Ramta hin und spricht dem Bischof von Kujawien und Kalisch, dem Geistlichen Bzdotowiecki, der in dem von Warschau abgetrennten Teil der Diözese die Seelsorge übernommen und die Leitung dem Generalvikar S. Przewdziecki übergeben hatte, seine Anerkennung und seinen Dank aus.

Arbeit mitzuwirken, Hilfsvereine ins Leben zu rufen und das größte Uebel unseres Volkes — das Analphabetentum — mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen. Die Pröpste und Dekane sind verpflichtet, in jedem Dorfe einen Schulrat, bestehend aus dem Propst, dem Schultheiß, dem Besitzer eines größeren Grundstücks und zwei Bauern, ins Leben zu rufen. Den Geistlichen wird strengstens unterjagt, politischen Parteien anzugehören.

Bedingung, daß vorher in Anwesenheit zweier Zeugen über die freiwillige Rückkehr der betreffenden Person zur katholischen Kirche ein Protokoll aufgenommen wird.

A. Das jüdische Theater, das unter der Leitung der Schauspielerin E. Kaminjska steht, eröffnete gestern die Spielzeit.

Wetterbericht.

Voraussichtliches Wetter in Polen am 30. August. Wolkig, Regenschauer, kühler, frische westliche Winde.

Letzte Telegramme.

Eigene Telegramme und Funkprüche der „Deutschen Lodzer Zeitung“.

Kriegserklärung ohne Krieg.

Stockholm, 30. August. Zu dem italienisch-türkischen Kriege wird den Blättern aus

diplomatischer Quelle mitgeteilt, kriegerische Taten Italiens gegen die Türkei seien nicht zu erwarten, da Italien ein festes Programm in Europa habe. Es sei augenblicklich durch den Kampf mit Oesterreich-Ungarn derart gebunden, daß seine Beteiligung an den Dardanellen unmöglich sei.

Vulkanausbrüche in Italien.

Paris, 30. August. Wie „New-York Herald“ meldet, ist Camille Flammarion vom Observatorium des Vesuv benachrichtigt worden, daß der Vesuv, der Aetna und der Stromboli in voller Tätigkeit sind. Im Vesuvobservatorium seien alle Instrumente durch Erdschütterungen zerstört worden. Am Aetna hätten sich zwei neue Krater gebildet und der Stromboli spreie Asche und Flammengarden aus. Der Lavastrom ergieße sich ins Meer. In Süditalien habe die Erde bis Tarent und Brindisi gejittert.

Handel und Volkswirtschaft.

Wirtschaftliches aus Russland.

Die Betriebsergebnisse der russischen Naphtha-Industrie sind im allgemeinen günstig. Die Naphtha-Industrie- und Handelsgesellschaft in Binagadinsk hat das abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Reingewinn von 501,814 Rbl. (i. V. 324,520) abgeschlossen, was nach Abschreibungen in Höhe von 220,000 Rbl. (150,000) die Verteilung einer Dividende von 50 Rbl. auf die Aktie ermöglicht. Das Aktienkapital soll um 1,000,000 Rbl. erhöht werden.

zur Verteilung zu bringen. Die zehn grossen Hypothekenbanken konnten für 1914 annähernd dieselben Erträge aufweisen als im Jahre zuvor. Bei den Banken sowohl als den Hypothekenbanken ist aber zu berücksichtigen, dass der Einfluss des Krieges sich für 1914 noch nicht in dem Masse geltend machte, wie im laufenden Jahre, weil die ersten sieben Friedensmonate des verflossenen Jahres sich durch flottes Geschäft in Russland auszeichneten.

Die Zementindustrie geriet bei Ausbruch der Feindseligkeiten in eine sehr bedrängte Lage. Von den elf bedeutenderen Gesellschaften dieses Geschäftszweiges haben sechs eine gegen das Vorjahr freilich erheblich niedrigere Dividende erklärt. Vier Gesellschaften blieben ertragslos.

Besetzung Wlowlaweks durch die deutschen Truppen eine der grössten Zellulosefabriken Russlands aus der russischen Produktion ausscheidet. Auf diese Weise sind der russischen Papierindustrie 50 pCt der erforderlichen Zellulose verloren gegangen. Unter diesen Verhältnissen sahen sich die russische Werke genötigt, sich an die Fabriken in Finnland, Schweden und Norwegen wegen Lieferung von Zellulose zu wenden.

Deutschland.

Die neuen Kohlenpreise in Oberschlesien. Das für den oberschlesischen Kohlenmarkt massgebliche Handelsbureau der fiskalischen Bergwerke zu Hin-

denburg erhöht für Anfang September den Preis der Hausbrandkohle um 50 Pfennig, der kleinen Kohlenarten um 50 Pfennig bis 1 Mark die Tonne. Seit Kriegsausbruch sind damit Hausbrandkohle um 7 1/2 Mark, kleine Kohlenarten um 1 Mark bis 2,90 Mark die Tonne teurer geworden.

Das österreichische Auslandsmoratorium. Wie das „Wiener Amisblatt“ meldet, ist das Moratorium für Zahlungen nach dem Auslande auf weitere vier Monate verlängert worden.

Birsa. Fonds.

Table with exchange rates for Amsterdam (23. August) and Paris (27. August) listing various financial instruments and their values.

Advertisement for Helenehof, featuring an illustration of a building and text for an 'Ehren-Abend' concert by A. Turner.

Advertisement for J. W. Reismann, a tobacco and cigar shop, offering 'Einige Reikmeister' (some reikmeisters).

Advertisement for Fruchtsäfte (fruit juices) from Drogerie Arno Jistel, Lodz.

Advertisement for 'Das Musikwaren-Geschäft von Gottlieb Teschner' in Lodz, specializing in musical instruments and strings.

Advertisement for Rechtskonsulent Paul Siebert, a legal consultant in Lodz.

Advertisement for Chr. Hansen, a wine merchant, offering 1911er Bordeaux-Rotweine.

Advertisement for Photographie, offering photographic services in Lodz.

Advertisement for 'Hilfe gegen Magenschwäche und allgemeine Schwäche' (help against stomach weakness and general weakness).

Advertisement for Polnisch (Polish) language instruction, offered by a qualified teacher.

Advertisement for 'Damen- und Herren-Kostüme' (ladies and gentlemen's clothing) by Oskar Prussak.

Advertisement for '2 Pässe auf den Namen Marie Müller' (two passes in the name of Marie Müller).

Advertisement for 'Vittoria-Versicherung' (Vittoria insurance) in Lodz.

Advertisement for 'Bermög. Architekt' (wealth architect) and 'Berkaufserin' (saleswoman).